

Ein Turbo für den Solar-Ausbau

Versorger in Limburg, Weilburg und Diez gründen „Lahnenergie“ – Fotovoltaikanlagen werden virtuelle Kraftwerke

Von Uwe Röndigs

■ Diez/Limburg. Runter vom Gas, rein in die Sonnenenergie: Mit der neu gegründeten „Lahnenergie“ wollen die Energieversorger Limburg, die Stadtwerke Weilburg und die Stadtwerke Diez den Ausbau der Solarenergie beschleunigen. Die Gesellschaft der regionalen Energieversorger setzt auf Kauf- und Pachtmodelle. Ziel ist einerseits eine dezentrale Eigenversorgung von Kunden, andererseits der Aufbau eines „virtuellen Kraftwerks“ durch die Vernetzung vieler unabhängiger Anlagen.

Täglich neue Nachrichten zu den Folgen des Klimawandels, täglich neue Schockwellen zur Energiekrise infolge des Putin-Krieges – Verbraucher fragen sich, was sie tun können, um sowohl eine wirtschaftlich und ökologisch vernünftige Energieversorgung für sich herzustellen als auch der politischen Energiekrise zu entgehen. „Die Nachfragen nach Solarlösungen sind bei den Verbrauchern extrem hoch. Wir werden mit Anfragen überschwemmt. Die Wartezeiten auf dem Markt sind allerdings genauso extrem lang“, weiß der Geschäftsführer der „Lahnenergie“, Marco Stingl. Die Antwort lautet

„Damit haben die Verbraucher die Option, sich von den steigenden Strompreisen abzukoppeln.“

Jörg Korschinsky (Stadtwerke Weilburg)

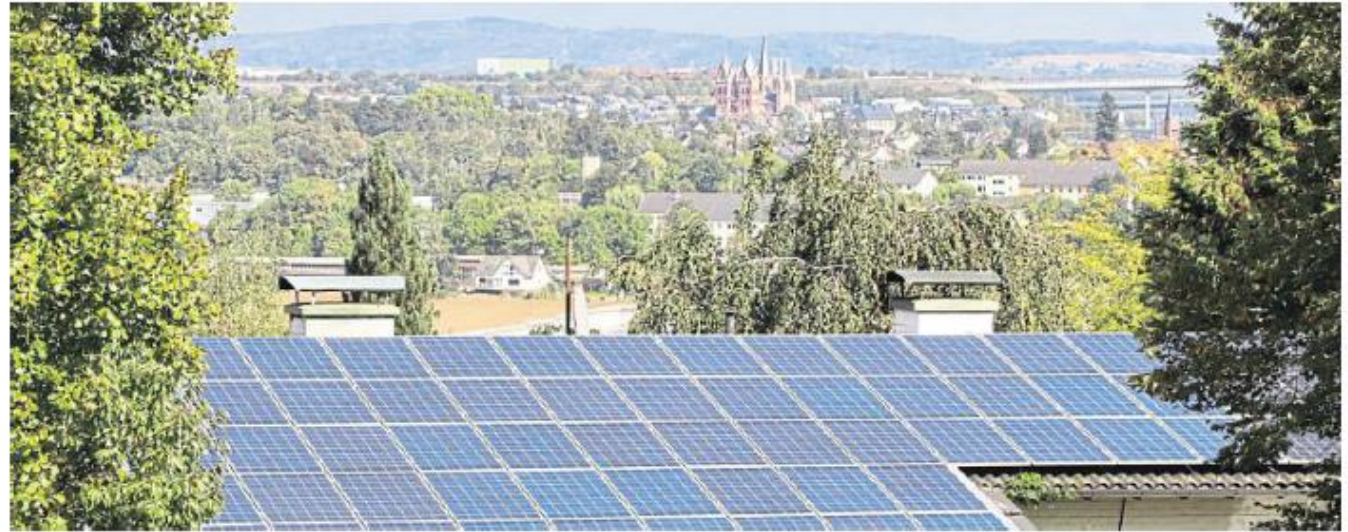
sehr oft: Vor Jahresfrist geht das gar nicht. Die Zeit ist das eine Problem. Damit verbunden natürlich die Fragen, wie Material und Technik zu beschaffen sind – die Abhängigkeit von chinesischer Produktion wird allzu offensichtlich. Von den Kapazitäten im Handwerk mal ganz abgesehen.

Strom vom Dach ins eigene E-Auto

Darüber hinaus gibt es zwei weitere Fragenbereiche: Wie über die Investitionshürden kommen? Und: Gibt es Möglichkeiten, die vielen kleinen Anlagen zusammenzuschalten und die Überproduktion an Strom aus den Haushalten als Regelenergie dem Markt zur Verfügung zu stellen – als virtuelles Kraftwerk sozusagen? Auf diese Fragen will jetzt die „Lahnenergie“ eine Antwort geben.

Zwei Jahre Vorbereitung liegen hinter den Stadtwerke-Chefs Gert Vieweg (EVL), Jörg Korschinsky (Stadtwerke Weilburg) und Peter Keßler (Stadtwerke Diez). Mit dem Rückenwind der städtischen Parlamente geht die jetzt gegründete neue GmbH zur Jahreswende ins operative Geschäft. Zunächst geht es um den Vertrieb von Fotovoltaikanlagen, pünktlich zum neuen Klimaschutz- und Konjunkturpaket der Bundes-

regierung. In dem Paket „Lahnsolar“ können Fotovoltaikanlagen gekauft oder gepachtet werden. Das System kann an einen Batteriespeicher gekoppelt werden, was nach Auskunft der Versorger-Chefs die Effizienz weiter steigert.



Blick von der Felkestraße auf die Nachbarstadt Limburg: Die Energieversorger der Region wollen gemeinsam die Solarenergie voranbringen. Fotos: Uwe Röndigs

regierung. In dem Paket „Lahnsolar“ können Fotovoltaikanlagen gekauft oder gepachtet werden. Das System kann an einen Batteriespeicher gekoppelt werden, was nach Auskunft der Versorger-Chefs die Effizienz weiter steigert.

Den eigentlichen Clou sieht Stadtwerke-Mann Korschinsky in der Koppelung der Anlagen mit E-Mobilität. Steht das E-Auto vor der Tür und wird es mit Solarstrom

vom eigenen Dach gespeist, ist der wirtschaftliche Effekt deutlich spürbar. Korschinsky rechnet im Beispiel eine Ersparnis von etwa 2000 Euro im Jahr aus. Wie rechnet sich so eine Anlage für die Verbraucher? Über den großen Daumen gepeilt erwartet Gert Vieweg eine Amortisation der Lahnsolar-Anlagen in 10 bis 15 Jahren – bei den derzeitigen Strompreisen eher schneller. Investitionen für den

Kunden belaufen sich auf 10 000 bis 15 000 Euro, je nach Größe und Bedingungen. „Damit haben die Verbraucher die Option, sich von den steigenden Strompreisen abzukoppeln und sich mit eigenem Strom bis zu 70 Prozent selbst zu versorgen – und das bei gleichbleibenden Preisen“, sagt Korschinsky. Auch wenn die Hauseigentümer mit Lahnenergie einen Vertrag machen, bleiben sie in der Wahl der Stromanbieter frei.

15 000 Euro Investition oder Pacht

Im Pachtmodell fallen Kosten für die Kunden in Höhe von 90 bis 100 Euro zuzüglich der Wartungskosten an. Was für ein Potenzial sehen die Stadtwerke für die Kommunen in den beiden Landkreisen, in denen sie tätig werden wollen? In einer Marktanalyse haben sie errechnet, dass etwa 40 Prozent der Dächer in Limburg, Weilburg und Diez „sehr gut“ bis „gut“ für eine Fotovoltaikanlage geeignet sind. Weiter berücksichtigt wurden in der Untersuchung, dass bereits ein Teil der Dachflächen mit realisier-

ten PV-Anlagen belegt ist. Aus dem verbleibenden Potenzial von 5700 an Dachflächen wird ein Marktanteil für die Gesellschaft nach fünf Jahren in Höhe von 15 Prozent erwartet. Dabei sind allerdings nur die Haushalte der beteiligten Städte eingerechnet.

„Wir wollen keinen Wettbewerb verschlechtern. Wir arbeiten mit regionalen Firmen, besonders dem Handwerk, zusammen. Unser Ziel ist die Forcierung einer dezentralen Energieversorgung und die Erreichung der Klimaziele“, sagt Stingl. Außerdem werde der Ausbau von Hochspannungstrassen von Nord nach Süd abgemildert, wenn Energie am Ort des Verbrauchs erzeugt wird, ergänzt Jörg Korschinsky.

Und so ganz nebenbei: Limburgs Bürgermeister Marius Hahn erwartet außerdem, dass neben der Gründung der „Lahnenergie“ und dem Ausbau der Fotovoltaik auf Wohngebäuden dann zügig über alle Formen auch der Freiflächenanlagen neu gesprochen werden müsse.



Wollen den Solarausbau in der Region vorantreiben (von links): Limburgs Bürgermeister Marius Hahn, EVL-Chef Gert Vieweg, Lahnenergie-Geschäftsführer Marco Stingl, Jörg Korschinsky (Stadtwerke Weilburg), die Diezer Bürgermeisterin Annette Wick und Peter Keßler (Stadtwerke Diez).